

ALIUS / DIE SIEGREICHEN BANKEN

Die Banken haben gesiegt. In dem seit Jahren währenden zähen Kampfe um die wirtschaftliche Vorherrschaft in Deutschland sind die Banken Sieger geblieben, und die Industrie, die Industriekonzerne, sind rettungslos unterlegen.

Man hat von diesem mit Erbitterung geführten Kampfe der beiden großen Kapitalgruppen in der Öffentlichkeit sonderbarer Weise niemals etwas vernommen; hinter den Kulissen spielte sich das gewaltige Ringen ab, das nunmehr als beendet gelten kann. Denn einmal nur im Laufe der Jahrzehnte bot sich der Industrie — wie sie selbst wenigstens glaubte — die Gelegenheit der vollkommenen Emanzipation von den Großbanken und ihrem dominierenden Einflusse; diese Emanzipation schien sich unter äußerst günstigen Auspizien für die Industrie zu vollziehen, während man heute feststellen muß, daß sie nicht nur nicht gelungen ist, sondern daß der Sieg des Bankenkapitals sogar weit vollkommener ist, als sie selbst jemals geglaubt und gehofft hatten; und außerdem hat die emanzipationslüsterne Industrie schweres Lehrgeld bei ihrem mißglückten Versuch zahlen müssen.

Die Jahre der Inflation, des allgemeinen Geldüberflusses, schienen eine willkommene Gelegenheit zu bieten, sich von der Vorherrschaft des Bankkapitals zu befreien. Mit Freuden griff Hugo Stinnes zu, als ihm Herr Emil Cyprut das große Paket Berliner Handelsanteile zum Kauf anbot, und er sah bereits die Berliner Handelsgesellschaft, deren Unabhängigkeit Karl Fürstenberg so viele Jahrzehnte hindurch verteidigt hatte, als ein Glied seines Konzerns, als eine Bank der Stinnes-Interessen. Noch mehr gab er sich dieser Täuschung hin, als er beim Barmer Bankverein eindrang, der ihm gerade auch als rheinisches Bankinstitut sehr willkommen war und sich ausgezeichnet in den übrigen Konzern einzugliedern schien.

Es war die gleiche Zeit, als Herr Jakob

Michael, der für seinen Privatbedarf bereits eine Bank gegründet hatte und der außerdem die Vereinsbank in Frankfurt schon majorisierte, auch bei der Mitteldeutschen Creditbank einzudringen suchte, um auf diese Weise ebenfalls eine Großbank den Interessen seines Konzerns dienstbar zu machen. Es waren die Tage, als zahlreiche der neuen Konzerne nach Unabhängigkeit vom Bankenkapital strebten und eigene Banken errichteten oder bereits bestehende erwarben. Julius Barmat mußte für seinen Konzern die Deutsche Mercurbank, die Bremer Privatbank und noch ein paar kleinere Institute haben, ebenso Herr Kutisker die Bank E. von Stein & Co. Der Becker-Konzern hatte gleichfalls eine eigene Bank ins Leben gerufen, die inzwischen freilich wieder von der Bildfläche verschwunden ist, der Sichel-Konzern gliederte sich die Westbank an, die ehemals bekanntlich zum Fürstentrust gehört hatte; dem armen Fürstentrust, der bereits ein paar Jahre zuvor den Versuch unternommen hatte, eine große wirtschaftliche Rolle in Deutschland zu spielen und gleichfalls diesen Versuch, ohne Bankenhilfe, nur mit der seiner eigenen Konzernbanken auszukommen, teuer hatte bezahlen müssen. Damals hieß die Westbank noch Palästinabank; doch sie konnte in jenen Tagen dem Fürstentrust ebensowenig helfen, wie sie später als Westbank dem Sichel-Konzern genügende Gelder zur Verfügung stellen konnte.

Sogar der so vorsichtig und nach alter, bewährter Tradition geleitete Anilinkonzern glaubte damals die allgemeine Mode mitmachen zu müssen und gliederte sich aus dem Nachlasse des Herrn von Koerner — der in den kurzen Tagen seines Glanzes ebenfalls seine eigene Bank besitzen zu müssen glaubte — die Deutsche Länderbank an. Aber dem Anilinkonzern geht es erfreulicherweise so glänzend, daß